Rendezvous am Attersee

Liebe Gemeinde!

habt erstmal herzlichen Dank für euer Feedback!

Eure Hinweise sind Schliff auf einem weit feineren Level, als ich zu hoffen gewagt hatte. Was mir eure Rückmeldungen sagen: Das Grundkonstrukt der Geschichte scheint zu tragen, keiner hat dramatische Logiklöcher gefunden oder (was ich am meisten gefürchtet hatte) ein: 'Das kann doch so gar nicht funktionieren, weil ...' Nachdem ich einiges hin und her schieben musste, bis ich den Plot halbwegs wasserdicht gefunden habe, bin ich darüber richtig froh!

zu Idee und Genre
Als mir die Idee gekommen ist, fiel mir auf, dass mit der Pointe (die vermeintlichen Opfer haben das Lösegeld selbst unterschlagen) auch ein Genrewechsel daherkommt: vom Krimi zur Gaunerkomödie. Und da wollte ich einmal den Leser nicht ärgern, indem ich ihm die ganze Zeit einen Krimi vorgaukle, andererseits aber den Versuch wagen, für den Leser eine Minireise durch die Genres zu machen.

Deshalb beginnt die Story ohne düstere Vorzeichen, sondern eher neutral, entspannt und positiv (die Entspannung ist so gelungen, dass @hobbes gar nicht erst weiterlesen wollte). Deshalb ist auch das erste Gespräch mit dem Entführer so freundlich-geschäftsmäßig; ich will da noch gar nicht auf die Krimispur. Erst am See soll es kurz spannend werden und dann romantisch mit dem Wiedersehen der beiden (recht viel dicker kann ich den Schmalz nicht auftragen, das ist mir hier bewusst geworden ...). Wenn das Paar vereint ist, soll sich die Story zum Krimi wenden: Das Verbrechen wird erläutert (und aufgelöst), die Polizei soll den Täter festnehmen, wir müssen fürchten, dass sich der Bösewicht rächt. Und dann eben am Ende der Dreh, die Abfahrt und die Pointe.

zum Spannungsbogen
Dass der Spannungsbogen nicht rund ist, sehe ich auch. Rein vom Plot her hatte ich in einer früheren Fassung das Gespräch mit Hasan (dem Restaurantbesitzer) vor dem mit Marco (dem Bösewicht) platziert. Erst erfuhren wir, woher das Geld kommt (Hasan), dann, dass es nicht beim Empfänger (Marco) angekommen ist. Schöne Steigerung, zumal der wütende Marco das liebende Pärchen potenziell bedroht. Blöderweise kommt mir da die Logik dazwischen: Das erste, was ein Erpresser tun wird, ist zu schauen, dass er wirklich das ersehnte Geld in Händen hält. Deshalb kann ich den Anruf von Marco nicht gut ans Ende schieben (warum sollte der so lange warten, bis er sich meldet?), und ich muss ja auch noch das Gespräch mit der Polizei und den Dialog mit Laura unterbringen, damit wir wissen, was überhaupt passiert ist ...

zu Perspektive und Emotionen
Mir ist bewusst, dass am Ende eine ziemlich technische und wenig berührende Fingerübung rausgekommen ist. Ich möchte Laszlo gern neutral lassen, undurchschaubar und geheimnisvoll - als Leser würde ich mich sonst am Ende verarscht fühlen. Laszlo zieht aus dieser hochbrisanten Situation (Freundin entführt) schnell und skrupellos seinen eigenen Vorteil, das spricht m.E. für hohe Kaltblütigkeit und Risikobereitschaft. Der ist cool im eigentlichen Wortsinn.

Perspektivisch muss ich bei Laszlo bleiben, nur bei ihm laufen die Fäden zusammen und wird die Geschichte weitergetragen. Jede andere Sicht müsste mühsam über Bande spielen, um die erforderlichen Informationen zusammenzubekommen. Andererseits darf ich nicht in seinen Kopf, denn dann würde er die Pointe verraten. Das frisst natürlich Nähe und Emotion.

Dieser Text stammt aus dem Deutschen Schriftstellerforum / https://www.dsfo.de

Rendezvous am Attersee

Ich hatte mir überlegt, auf Lauras Sicht zu wechseln, etwa ab dem Zeitpunkt, wo sie zusammen im Auto sind. Das gäbe einen Emotionsschub und würde trotzdem nichts an Informationsweitergabe gefährden (sie hört die Telefonate ja mit). Ich habs gescheut (hey, das ist mein erstes fertiges Stück Fiktion!), und ich war mir auch nicht sicher, ob so eine kurze Geschichte das hergibt.

Dass das ganze filmartig szenisch wirkt, ist mir auch aufgefallen, ich find's aber eigentlich nicht störend. Und wenn jemand an den Filmrechten interessiert sein sollte, bite PN an mich! :wink:

So, jetzt wisst ihr alles. Die Erläuterung zum Werk dürfte fast länger sein als die Story. Was sagt uns das?

Lesen Sie hier die komplette Diskussion zu diesem Text (PDF).